

Landtechnischer Gedankenaustausch

Die American Society of Civil Engineers feierte 1952 ihr 100-jähriges Bestehen: Anlass genug zu einem imposanten Ingenieur-Kongress aller amerikanischen Ingenieurverbände in Chicago. Zahlreiche Persönlichkeiten und Organisationen der freien Welt waren dazu eingeladen. Europa entsandte etwa 160 Ingenieure, davon allein 50 aus Deutschland und Österreich.

Die ausländischen Ingenieur-Gäste wurden von der O.E.E.C. zusammen mit der Mutual Security Agency und dem National Management Council betreut. Nach einer einführenden Vortragsreihe über Probleme des amerikanischen technischen und industriellen Lebens, machte man sie in einer zweiwöchigen Studienreise mit dem Lande und seiner Wirtschaft bekannt. Die Reise schloss mit einer Vortragstagung in Washington.

Der erwähnte Anlass zu dieser Fahrt zeigt, dass es sich nicht um eine reine Fachstudienreise handelte. Es ging dabei mehr um das Verstehen allgemeiner Probleme, die für den wissenschaftlich arbeitenden Ingenieur von Bedeutung sind. Daneben konnten jedoch Verbindungen zu amerikanischen landtechnischen Forschungsinstituten aufgenommen werden, die für die Zukunft eine fruchtbare Zusammenarbeit erwarten lassen.

Die Vereinigten Staaten haben im Verlauf der letzten zwei Weltkriege eine unerhört stürmische Entwicklung vom Agrarstaat zum Industriestaat durchgemacht. Während noch im Jahre 1800 auf einen Industriearbeiter 3 Landarbeiter kamen, besteht jetzt das umgekehrte Verhältnis von 13 Industriearbeitern zu 1 Landarbeiter. Diese Änderung war nur durch eine aussergewöhnliche Leistungssteigerung der Farmer zu erreichen, die ohne eine umfassende Mechanisierung und Motorisierung der Landarbeit gar nicht denkbar ist.

Rückgrat der durch ein freies Unternehmertum schwungvoll vorangetriebenen industriellen Entwicklung dieses Landes ist sein unermesslicher Reichtum an Rohstoffen und Energiequellen. Dieser Segen erlaubt eine uns überraschende, z.T. verschwenderisch anmutende, hohe Verwendung von Rohstoffen und Energie in der Fertigung, die zu beträchtlichen Leistungsziffern je Mann führen. Während so die Zahl der benötigten Arbeiter je erzeugter Maschine vermindert werden konnte, stieg der Bedarf an Ingenieuren. Wo früher ein Ingenieur auf 250 Arbeiter kam,

sind es heute nur noch 52 Arbeitskräfte. Man nimmt an, dass die amerikanische Industrie in den nächsten Jahren noch 50 000 Jungingenieure zusätzlich benötigen wird. Dabei werden die Ingenieur-Aufgaben der Zukunft immer mehr darin bestehen, den Einsatz der arbeitenden Menschen wirtschaftlich zu organisieren und die Naturkräfte und Rohstoffe für die Menschheit rationell zu verwerten.

Auch in Europa ist eine ähnliche Tendenz zu beobachten. Sie führt zu einem höheren Maschineneinsatz auf allen Gebieten bei einer wesentlichen Hebung des Lebensstandards der arbeitenden Menschen. Das wird vor allem zu einer weiteren Abwanderung vom Land führen, die sich auch durch die durchaus aner kennenswerten ideellen Gegenmassnahmen nicht verhindern lassen wird. Der Ausfall an landwirtschaftlichen Arbeitskräften kann nur durch eine erhöhte Mechanisierung der Landarbeit ausgeglichen werden. Gleichzeitig müssen durch betriebswirtschaftliche Umstellungen noch günstigere Voraussetzungen für einen erfolgreichen Maschineneinsatz geschaffen werden. Dann ist es durchaus denkbar, dass auch bei grösserer Abwanderung vom Lande gleiche oder sogar noch höhere Leistungen der Landwirtschaft erzielt werden können.

Wertvolle Hinweise auf Lösungsmöglichkeiten, die in dieser Richtung liegen, konnten den deutschen Landtechnikern in den letzten Jahren durch das Studium der amerikanischen Verhältnisse gegeben werden. Drüben wird in erster Linie auf eine hohe Arbeitsproduktivität geachtet, wobei auch Zukunftsplanungen auf eine Steigerung der noch nicht befriedigenden Flächenproduktivität hinstreben. Bei uns dagegen war bisher die Flächenproduktivität das Vordringlichste, ohne Rücksicht auf den Arbeitsaufwand in vielen Familienwirtschaften. Für die auch in Deutschland dringend notwendige Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft geben uns die Amerikaner ein gutes Vorbild. Ihr Vorsprung in der Rationalisierung der Landarbeit ist durchaus einzuholen. Wir können aber den Anschluss nur gewinnen und nur dann Schritt halten, wenn wir auf Auslandsverbindungen und insbesondere auf einen gegenseitigen Austausch von technischen und bäuerlichen Nachwuchskräften Wert legen.

Dr.-Ing. M. Haack
Institut für Schlepperforschung



Angehörige der CETA aus Frankreich in Völkenrode.



Hannoversche Gartenbau-Studenten in der Obstanlage.

Aufnahmen: Dr. Graf Harrach